

# Konzeption



**„Mit Herz auf Augenhöhe“  
zusammen mit den Kindern wird der  
Kinderhausalltag in Stammgruppen  
mit gruppenübergreifenden  
Elementen gelebt.**

Lerchenweg 20,  
71696 Möglingen  
Tel. 07141 6488870,  
[lerchenweg.leitung@gmx.de](mailto:lerchenweg.leitung@gmx.de)

## **Vorwort von Frau Bürgermeisterin Schwaderer**

Seit der Eröffnung am 17. Januar 1972 hat sich das Kinderhaus im Wandel der Zeit weiterentwickelt. Der Neubau und die Erweiterung der Gruppen im Jahr 2013 war die größte Veränderung in der Geschichte des Kinderhauses Lerchenweg. Im Zuge des notwendigen Ausbaus der Ganztagesbetreuung wurden die Öffnungszeiten im Kinderhaus Lerchenweg ausgedehnt. Ab dem Kindergartenjahr 2018/2019 stehen 20 Plätze für Kinder von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt in dieser Betriebsform zur Verfügung. Die Umstrukturierung einer Kindertageseinrichtung hat immer auch Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit. Deshalb hat sich das Team des Kinderhauses auf den Weg gemacht, die bestehende Konzeption zu überarbeiten und sie für ein ganztägiges Betreuungsangebot zukunftsfähig zu machen.

Die bestehenden Schwerpunkte „Ernährung“, „Bewegung“ und „Entspannung“ haben in der längeren Betreuung von Kindern einen neuen Stellenwert bekommen. So sind durch ein warmes Mittagessen, das Schlafen und Ruhen für die Ganztagskinder weitere Elemente hinzugekommen, die Kindern Möglichkeiten für Entwicklung bieten. Bewegung ermöglicht den Kindern, ihren Tag in der Kita mit allen Sinnen zu erleben. Den Weg zu einem Kinderhaus mit Ganztagesbetreuung ist das Team gemeinsam mit den Kindern, den Eltern und dem Träger gegangen. Veränderungsprozesse beinhalten vielfältige Chancen des Lernens für kleine und große Menschen. Das Kinderhaus Lerchenweg hat sich auf diese Reise begeben und viele Erfahrungen gemacht.

Ich wünsche dem Team des Kinderhauses weiterhin viel Erfolg in der pädagogischen Arbeit.

Rebecca Schwaderer

Bürgermeisterin

Möglingen, März 2020

Liebe Eltern, liebe interessierte LeserInnen,

**„Mit Herz auf Augenhöhe...“**

Eine Veränderung der Öffnungszeiten gibt uns den Anlass unsere Konzeption den neuen Gegebenheiten anzupassen, sie weiterzuentwickeln und neue Themen der pädagogischen Arbeit mit aufzunehmen. Die Konzeption beschreibt unsere Ziele, unser professionelles Handeln, die Umsetzung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen, die Qualitätssicherung und die Formen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Unsere pädagogischen Schwerpunkte sind Gesunde Ernährung, Bewegung und Wohlbefinden, sie bilden den Rahmen unserer Arbeit und sind eingebettet in eine intensive Sprachbegleitung. Dabei ist uns wichtig, unsere Ziele und unser Handeln transparent zu machen und regelmäßig im Austausch mit den Eltern zu sein. Unser Kinderhaus soll für Kinder ein Ort der Geborgenheit sein, in dem sie sich angenommen und wohl fühlen. Wir bieten Kindern eine stabile Bindung zu den pädagogischen Fachkräften und schaffen damit die notwendige Voraussetzung, um Bildungsprozesse einzuleiten. Die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsthemen des Kindes stehen für uns im Vordergrund. Uns ist es wichtig, Kindern den Raum, die Zeit und die Unterstützung zu geben, die sie benötigen, damit sie sich zu selbstbewussten, gemeinschaftsfähigen und selbstständigen Persönlichkeiten entfalten können. Unser Ziel ist es, auf das Kind und seine Bedürfnisse einzugehen und es ganzheitlich in seiner Entwicklung zu begleiten, zu fördern und auch zu fordern. Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung, das sich im selbsttätigen Prozess mit seiner Umwelt auseinandersetzt und so sein eigenes Bild der Welt entwickelt.

Wir heißen die Familien und ihre Kinder in unserer Einrichtung herzlich willkommen.

Für das Kinderhausteam Lerchenweg

Elke Kogler (Einrichtungsleitung)

Michaela Schmidt (stv. Einrichtungsleitung)

# Inhaltsverzeichnis

1. Ansprechpartner der Gemeinde .....	6
1.1. Zentrale Einteilung und Ansprechpartner .....	6
1.2. Unsere Öffnungszeiten.....	6
1.3. Aufnahmen der Kinder .....	6
2. Bildungs- und Entwicklungsauftrag .....	7
2.1. Das Bild vom Kind- Grundlage der Eingewöhnung.....	7
2.2. Das Selbstkonzept – ein Baustein zur Selbstständigkeit .....	8
2.3. Vielfalt als Chance sehen.....	9
3. Professionelles Verständnis und Handeln.....	10
3.1. Bildungs- und Beziehungsgestaltung durch die pädagogische Fachkraft .....	10
3.2. Bildung durch eine anregende Umgebung.....	11
3.3. Der strukturierte Tagesablauf gibt Sicherheit .....	12
3.4. Die Partizipation des Kindes .....	12
4. Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit .....	13
4.1. Kinderschutz .....	14
5. Leitlinien der Erziehungspartnerschaft .....	14
5.1. Aufnahmegespräch .....	14
5.2. Tür- und Angelgespräch .....	15
5.3. Entwicklungsgespräch .....	16
5.4. Beratungsgespräch – Runder Tisch .....	16
5.5. Elternabende- Montagstreff.....	16
5.6. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.....	17
6. Konzeptionelle Leitlinien - Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit .....	17
6.1. Bewegung .....	17
6.2. Entspannung und seelisches Wohlbefinden .....	19
6.3. Gesunde Ernährung.....	19
6.4. Sprache .....	19

7.	Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit .....	20
7.1.	Beobachtung und Dokumentation .....	20
7.2.	Portfolio.....	21
7.3.	Partizipation und Umgang mit Beschwerden.....	21
8.	Arbeiten in altersgemischten Stammgruppen .....	23
8.1.	Herzlich Willkommen - Eingewöhnung im Kindergarten .....	24
8.2.	Unser Vormittag im Kindergarten .....	24
8.3.	Unser Nachmittag im Kindergarten.....	28
8.4.	Herzlich Willkommen – Eingewöhnung in der Krippe.....	29
8.5.	Unser Vormittag in der Krippe .....	30
9.	Übergänge gestalten .....	34
9.1.	Übergang Familie – Kindergarten/Krippe.....	34
9.2.	Übergang Krippe – Kindergarten.....	34
9.3.	Übergang Kindergarten – Kindergarten .....	35
9.4.	Übergang Kindergarten-Schule .....	35
10.	Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen .....	36
10.1.	Kooperation mit Beratungsstellen .....	36
10.2.	Kooperation mit den Schulen.....	36
10.3.	Kooperation mit Kiss .....	36
10.4.	Vernetzung im Gemeinwesen: .....	36

# 1. Ansprechpartner der Gemeinde

## 1.1. Zentrale Einteilung und Ansprechpartner

Die Gemeinde Möglingen bietet unterschiedliche Betreuungsmöglichkeiten mit verschiedenen Öffnungszeiten und Konzepten an. Sie übernimmt zentral die Einteilung der Kinder in die kommunalen und kirchlichen Einrichtungen.

Für die Anmeldung der Kinderbetreuung ist die Verwaltung zuständig. Auf der Homepage der Gemeinde Möglingen: [www.moeglingen.de](http://www.moeglingen.de) – Rubrik: Bildung, Kinder, Jugend und Betreuungseinrichtungen finden Sie einen aktuellen Überblick über die Betreuungsmöglichkeiten.

## 1.2. Unsere Öffnungszeiten

### Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ):

7:30 - 13:30 Uhr für Kinder U3 und Ü3 ab dem 1. Lebensjahr

### Ganztagesbetreuung (GT):

7:00 - 17:00 Uhr für Kinder ab 2,5 Jahren

## 1.3. Aufnahmen der Kinder

In unserem Kinderhaus betreuen und bilden wir Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt. In den beiden Krippengruppen werden Kinder ab einem Jahr aufgenommen. Die Kindergartenkinder werden ab 2,5 Jahren in vier Kindergartengruppen betreut und gebildet.

Die zuständige pädagogische Fachkraft, die die Familie mit ihrem Kind in der Eingewöhnung begleitet, nimmt mit Ihnen Kontakt auf. Sie lädt zu einem Aufnahmegespräch ein. Das Gespräch dient zum gegenseitigen Kennenlernen. Weitere Informationen finden sie unter 5.1

## 2. Bildungs- und Entwicklungsauftrag

Die pädagogischen Fachkräfte des Kinderhauses arbeiten nach dem Orientierungsplan Baden Württemberg. Dabei fließen die Ziele der Bildungs- und Entwicklungsfelder in alle pädagogischen Handlungen ein. Die Schwerpunkte von sieben der Bildungs- und Entwicklungsfelder: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion greifen ineinander und ihre Gewichtung verändert sich mit dem Alter und dem Entwicklungsstand des Kindes. In allen Feldern hat die Sprachentwicklung eine herausragende Bedeutung, sie ist der Schlüssel zu Kommunikation und Teilhabe in der Gesellschaft.

### 2.1. Das Bild vom Kind- Grundlage der Eingewöhnung

#### **„Die Bildung des Kindes ist Selbstbildung“**

Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung, das sich im selbsttätigen Prozess mit seiner Umwelt auseinandersetzt und sich so sein eigenes Bild der Welt entwickelt. Die Wissensvermittlung vollzieht sich, indem das Kind seine Bildungsprozesse selbst aktiv und in seinem persönlichen Tempo gestaltet. Auf dem Weg Neues zu entdecken nutzt das Kind alle Sinne. Dieses „ Entdecken“ lernen vollzieht sich, sowohl in Situationen des alltäglichen Lebens, als auch in den emotionalen, sozialen und motorischen Kompetenzbereichen des Kindes.

#### **„Ohne Bindung keine Bildung“**

Voraussetzung für kindliche Bildungsprozesse sind verlässliche Bindungen zu Erwachsenen, denn nur wenn sich ein Kind sicher geborgen und in seinem Verhalten angenommen erlebt hat, kann es sich auch bilden. Deshalb ist für uns die Eingewöhnung und die verlässlichen, stabilen und emotional positiven Bindungen und Beziehungen zur pädagogischen Fachkraft die Grundlage allen Handelns.

Die ersten Bindungserfahrungen macht das Kind zuhause. In der Regel sind es Mutter oder/und Vater, welche die emotionale Entwicklung und Versorgung sicherstellen. Sie

nehmen die Bedürfnisse und Signale ihres Kindes wahr, geben ihnen Sicherheit und Hilfestellung in ihren Entwicklungsschritten.

Beim Eintritt in die Kita erweitert das Kind sein Beziehungsgefüge. Die pädagogische Fachkraft vermittelt dem Kind durch ihr zugewandtes und unterstützendes Handeln Sicherheit. Sie begleitet das Kind und die Eltern in der Eingewöhnungszeit. Sie dient dem Kind als „sichere Basis“ bei den ersten Erkundungen in der Einrichtung. Am Ende der Eingewöhnungszeit unterstützt sie das Kind, neue Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen und sich die Welt anzueignen. Die sichere Bindung ist die Grundlage für das Kind sich auf Bildungsprozesse einzulassen.

Unsere Einrichtung legt deshalb großen Wert auf die Eingewöhnung und begleitete Übergänge, die sich innerhalb oder auch außerhalb der Einrichtung vollziehen können.

## 2.2. Das Selbstkonzept – ein Baustein zur Selbstständigkeit

Um ein realistisches Selbstbild entwickeln zu können und seine Selbstwirksamkeit kennenzulernen, braucht das Kind die Partizipation in seinen Bildungsprozessen, positive Rückmeldungen von Bezugspersonen, Ermutigung beim Nichtgelingen. Vergleiche mit anderen, die ihm das Erkennen seiner Stärken widerspiegeln und Herausforderungen, die überwunden werden können. Das Kind bekommt eine Vorstellung von sich und seinen Handlungen (Interaktion), wenn es sich in seinem Verhalten spiegeln kann. Dies begleitet die Fachkraft verbal in Sätzen wie: „ Du bist gestern noch nicht ohne Hilfe über die Leiter geklettert“, „Heute hast du es geschafft“, „ Das ist dir gut gelungen“ oder auch nonverbal durch aufmerksames Beobachten. Sie gibt dem Kind Rückmeldung über das was es schon kann, unterstützt und ermuntert es, sich Schritt für Schritt weiterzuentwickeln. Sie tröstet das Kind, wenn es ihm schwerfällt Neues zu lernen, gibt Impulse und bietet ihm unterschiedliche Wege, um seine Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Das Kind fühlt sich angenommen und bestätigt und lernt sich und seine eigenen Fähigkeiten kennen.

In der Interaktion mit anderen Kindern, die dem Kind als Vorbild oder auch zur Auseinandersetzung dienen, erlebt das Kind seine Wirksamkeit, lernt diese kennen

und einzusetzen. Bei Gesprächen im Morgenkreis, bei Abstimmungen in der Klein- und Großgruppe oder auch in Kinderkonferenzen wird das Kind in Entscheidungsprozesse eingebunden, beispielsweise bei der Auswahl von Themen, bei Spielangeboten oder bei der Umsetzung von Projekten.

Durch das Kennenlernen seiner Selbstwirksamkeit und seiner Wirksamkeit in der Gruppe entwickelt das Kind sein eigenes Selbstkonzept. Aufgabe der Fachkraft ist, deshalb Prozesse anzuregen, die das Kind unterstützen sein Selbstkonzept positiv zu erleben, um sich so zu einer selbstbestimmten und selbstständigen Persönlichkeit zu entwickeln.

### 2.3. Vielfalt als Chance sehen

In unserem Kinderhaus sind alle Kinder herzlich willkommen. Entsprechend der UN-Behindertenrechtskonvention, der UN-Kinderrechtskonvention und des Grundgesetzes haben alle Menschen das Recht an allen gesellschaftlichen Prozessen sich vollständig und gleichberechtigt zu beteiligen. Diese Beteiligung ist unabhängig vom Alter, dem Geschlecht, den individuellen Fähigkeiten, der kulturellen, ethnischen und sozialer Herkunft.

Das bedeutet für uns und unsere Arbeit, dass jedes Kind ein Anspruch auf individuelle Förderung hat, egal welche Kultur oder sozialen Hintergrund es hat, ob es mit oder ohne Behinderung ist. Die Unterschiedlichkeit und Vielfalt eines jeden Kindes steht im Fokus der täglichen Arbeit.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen das Kind, indem sie es in seiner Identität stärken und ihm bewusst machen, dass es mit seiner Lebensgeschichte willkommen ist. Die Fachkraft bindet das Kind in die Gruppe ein und nutzt die Vielfalt als Chance andere Kulturen und andere Lebensformen zu kennen und damit umgehen zu lernen. Durch die Begleitung der Fachkräfte lernt das Kind im täglichen Miteinander, dass es sich einbringen kann und von den anderen Kindern angenommen und anerkannt ist und damit Teil der Gruppe ist. Von den Fachkräften wird vermittelt, dass zu einem

wertschätzenden Zusammenleben Gerechtigkeit und Fairness gehört und gegen Ungerechtigkeit und Diskriminierung kindgerecht und aktiv vorgegangen wird.

Dies wird erreicht durch einen wertschätzenden Umgang mit dem Kind und unter den Fachkräften, durch Gespräche über das Anderssein, über das Leben in anderen Kulturen, durch gemeinsames Erleben im alltäglichen Zusammensein und auch bei Aktivitäten und Projekten. Willkommene Medien sind die Musik, Bewegung und Sprache. Die Feste und Aktionen bei denen die Familien mit eingebunden sind unterstützen die Verbundenheit.

### 3. Professionelles Verständnis und Handeln

Die Bildungs-, Erziehungs- und Förderprozesse müssen in vertrauensvolle und verlässliche Beziehungen eingebunden sein. Deshalb begleitet das pädagogische Fachpersonal das Kind in seiner Entwicklung wertschätzend und sachkundig. Wir respektieren jedes Kind als eigene Persönlichkeit und knüpfen an seinem individuellen Entwicklungsstand an. Wir unterstützen das Kind bei seiner Auseinandersetzung mit seiner Welt und beim Zusammenleben und der Interaktion mit den anderen Kindern. Die pädagogische Fachkraft setzt den Rahmen zur Entwicklung des Kindes, sie bietet ihm einerseits emotionale Sicherheit andererseits Freiräume um Neues zu entdecken.

Mit Fragen: „Welche Themen sind für das Kind wichtig? Wie können wir das Kind in seiner Entwicklung stärken? Was braucht das Kind, um zu einer selbstbestimmten Person zu werden?“, stellen wir die Perspektive, die Bedürfnisse und die Motivation des Kindes in den Vordergrund. Die Antworten auf diese Fragen sind für uns die Grundlage der pädagogischen Arbeit mit dem Kind.

#### 3.1. Bildungs- und Beziehungsgestaltung durch die pädagogische Fachkraft

Der Einzigartigkeit des Kindes gerecht zu werden, ist das Ziel unsere täglichen Handeln. Deshalb legen wir schon bei der Eingewöhnung den Fokus auf eine intensive

Bindungsgestaltung, denn sie ist der Türöffner zur Bildung.

Wir zeigen dem Kind durch unser Verhalten unsere Sprache und unser Vorbild, dass es willkommen und angenommen ist. Wir ermutigen das Kind, sich zu äußern, zeigen ihm, dass es gehört wird, es Fragen stellen kann und in die alltäglichen Handlungen eingebunden wird.

Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind in seiner Wissensvermittlung, ermuntert es, Neues zu erlernen, auszuprobieren und zu experimentieren. Sie mutet dem Kind Situationen zu, bei denen es seine Selbstwirksamkeit kennenlernt. Die pädagogischen Fachkräfte geben dem Kind situationsorientiert, entwicklungsentsprechend oder auch themenbezogene Impulse und ziehen sich beobachtend zurück. Themenbezogene Impulse können z.B. sein: Hinweis auf bestimmte Spielmaterialien, Weiterführung des Themas des Kindes in anderen Räumlichkeiten und Bezügen. Ein Beispiel dazu: Hat das Kind die schiefe Ebene entdeckt, indem es bemerkt hat, dass ein Auto, wenn es von einer Erhöhung losgelassen wird von alleine fährt, regen wir es an dies auch mit einem anderen Gegenstand (Ball) zu probieren. Dieses Thema greifen wir auch im Turnen oder im Garten auf. Das Kind lässt den Ball, den Reifen oder sich selber von einer Erhöhung rollen.

Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind in den täglichen Gruppenprozessen. Es soll sich zugehörig fühlen, sein eigenes Handeln und das der Anderen verstehen und respektieren lernen. Dazu gehören Zeit und Gelegenheit für individuelle Wege aber auch die Erfahrungen und Erlebnisse in der Gemeinschaft. Dies findet für das Kind im freien Spiel, bei den alltäglichen Handlungen, bei gezielten Angeboten und Projekten statt.

### 3.2. Bildung durch eine anregende Umgebung

Das Kind braucht eine Umgebung, die Aufforderungscharakter hat, die Fantasie anregt, Kreativität zulässt und somit Bildungsprozesse entstehen lässt. Zu unserem Raumkonzept gehören neben den klar strukturierten Gruppenräumen mit ihren

Nebenzimmern, der Mehrzweckraum, der Spielflur mit seinen Nischen, der Garten und auch die Wiesen und Spielplätze außerhalb des Kinderhauses.

Die Gruppenräume mit ihren Nebenzimmern bilden eine Einheit. Diese sind in Bildungsbereiche eingeteilt, die sich an den jeweiligen Gruppenbedürfnissen orientieren. Sie können nach Bedarf umgestaltet werden. Die Räume sind so gestaltet, dass das Kind sich allein aber auch zusammen mit anderen Kinder in alltäglichen Interaktionen selber bilden kann. Ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen wird ermöglicht. Dazu gehören auch die Bereitstellung von vielfältigem Material und das Kennenlernen neuer Arbeitsweisen, wie z. B. die Einbindung bei der Gartenarbeit.

### 3.3. Der strukturierte Tagesablauf gibt Sicherheit

Der strukturierte Tagesablauf vermittelt dem Kind Sicherheit und Zuverlässigkeit. Die Rituale nehmen dabei eine wichtige Rolle ein. Sie kennzeichnen den Wechsel zwischen den Tageselementen, wie zum Beispiel vom Freispiel in die Aufräumphase, vom Morgenkreis zum Frühstück, von der Gartenzeit zu gezielten Angeboten. Durch den erlebten Tagesablauf entwickelt sich bei dem Kind der Zeitbegriff. Es weiß zum Beispiel: nach dem Garten gehen wir in das Zimmer, anschließend werde ich abgeholt.

### 3.4. Die Partizipation des Kindes

Die pädagogischen Fachkräfte beziehen das Kind in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse ein. Gemeinsam mit dem Kind werden Abläufe, mögliche Veränderungen und Projekte besprochen und umgesetzt. Das Kind lernt das soziale Miteinander zu gestalten, Verantwortung zu übernehmen und erlebt dadurch Selbstwirksamkeit. Dazu gehört, dass Regeln für das Zusammenleben und innerhalb von Konflikten zusammen mit der Gruppe erstellt werden, auf das Einhalten derer geachtet wird oder diese auch hinterfragt werden. Das Kind lernt Verantwortung bei der Umsetzung von selbstständigen Aufgaben. Zum Beispiel, wenn das Kind die Sprudelkanne in der Küche selbständig holen darf. Die Gespräche finden mit dem Kind direkt, mit der Gruppe im Morgenkreis oder auch, wenn es gruppenübergreifende

Themen sind, in der Kinderkonferenz statt.

#### 4. Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit

In Fortbildungen und auf Fachtagen, aber auch durch Medien, bilden sich die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig weiter. Einrichtungsinterne Fortbildungen, pädagogische Tage und die „Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen (QuiK)“, sichern die pädagogische und organisatorische Weiterentwicklung des Teams.

Seit 2015 ist das Kinderhaus Lerchenweg, wie alle Einrichtungen der Gemeinde Möglingen, zertifiziert, nach dem QuiK-Verfahren zu arbeiten. QuiK heißt „Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen“ und basiert auf dem Nationalen Kriterienkatalog für Kindertageseinrichtungen. Es bietet praxisnahe Möglichkeiten, die bestehende Qualität in der Einrichtung festzustellen, die Qualität weiterzuentwickeln, indem konkrete Ziele formuliert werden und damit zu sichern. Dabei werden aktuelle Themen von den pädagogischen Fachkräften im Kinderhaus evaluiert, eine Weiterentwicklung erarbeitet und in der Praxis optimiert. In der Regel wird ein Qualitätsbereich im Kinderhausjahr intensiv bearbeitet. Für weitere wichtige Themen finden Pädagogische Tage statt.

In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen in unterschiedlicher Zusammensetzung werden die organisatorischen Abläufe auf die Bedürfnisse und Anliegen aller am Erziehungsauftrag Beteiligten abgestimmt, deren Umsetzung geplant und reflektiert. Die Fachkoordinatorin der Gemeinde entwickelt zusammen mit den Leitungen Leitlinien und pädagogische Qualitätsstandards der Gemeinde und der Einrichtungen. Sie ist Ansprechpartnerin für inhaltliche Themen, wie die Planung und Durchführung von pädagogischen Tagen, Fallbesprechungen und der pädagogischen Qualitätssicherung und Weiterentwicklung.

## 4.1. Kinderschutz

In einem Kinderschutzkonzept wird zur Zeit erarbeitet, wie unter diesem Fokus das Handeln im Alltag gestaltet wird und welche Handlungsweisen bei in sensiblen Situationen angesagt sind. Grundvoraussetzungen zum aktiven Kinderschutz sind:

- Dass die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Menschen als Reichtum erfahren wird
- Dass die Fachkräfte dem Kind mit Wohlwollen und Respekt begegnen
- Dass die Fachkräfte darauf achten, dass es zu keiner Form von Bloßstellung und Diskriminierung kommt

Der Prozessablauf zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung ist vom Träger genau definiert. Die Leitung und stellvertretende Leitung sind Ansprechpartner in allen Fragen und Beobachtungen der Fachkräfte. Sie werden auch bei Fragen und Anmerkungen der Eltern an die Fachkraft miteingebunden.

## 5. Leitlinien der Erziehungspartnerschaft

Die Erziehungspartnerschaft beinhaltet auf einer Seite den engen Kontakt zu den Eltern und auf der anderen Seite einen regelmäßigen Austausch mit dem Elternbeirat oder auch anderen Gruppen, die sich von Seiten der Eltern gefunden haben. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern entsteht ein vollständiges Bild des Kindes und seinen Bildungs- und Entwicklungsprozessen. Und durch die Zusammen- und Zuarbeit der Eltern wird die Einrichtung auf vielfältige Weise unterstützt.

### 5.1. Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch lernen die Eltern und das Kind die für sie zuständige pädagogische Fachkraft und die Räumlichkeiten kennen. Inhalte des Gespräches sind die Konzeption mit ihren pädagogischen Schwerpunkten, sowie Informationen über

den Eingewöhnungsverlauf, die Tages - und Wochenstruktur und organisatorische Abläufe in der Einrichtung. Das Gespräch dient auch zum Austausch mit den Eltern. Mit ihnen werden über die Erfahrungen in der Eingewöhnung gesprochen. Vorlieben und Eigenheiten des Kindes werden ausgetauscht, um dem Kind einen gelungenen Start zu bieten.

## Eingewöhnung – in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell

Kinder brauchen eine kontinuierliche und zuverlässige Beziehung zu Erwachsenen, damit sie sich neugierig, forschend und aktiv in ihrer Umgebung bewegen können. Dieses Grundvertrauen wird durch eine strukturierte Eingewöhnungsphase geschaffen, bei der die Bezugsperson zunächst eine begrenzte Zeit mit dem Kind in der Gruppe anwesend ist.

Das Kind und seine Bezugsperson lernen in dieser Zeit die pädagogische Fachkraft, den Tagesablauf, die anderen Kinder und die Räumlichkeiten kennen. Die Aufenthaltszeit wird langsam gesteigert. Zur Vertrauensbildung ist dabei wichtig, dass sich die pädagogische Fachkraft kontinuierlich um das Eingewöhnungskind kümmert. Die Begleitung von der Mutter, dem Vater oder einer anderer Bezugsperson des Kindes ist von elementarer Bedeutung. Im täglichen Austausch werden Erfahrungen und Erlebnisse des Kindes weitergegeben.

Im Eingewöhnungstagebuch werden alle Begebenheiten dokumentiert. Eine tragfähige Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind ist aufgebaut, wenn sich das Kind beispielsweise trösten lässt.

### 5.2. Tür- und Angelgespräch

In der Bring- und Abholzeit werden kurze Informationen über das Erleben des Kindes während des Tagesablaufes oder über Begebenheiten von Zuhause zwischen den Fachkräften und den Eltern ausgetauscht. Im Krippenbereich nehmen die täglichen Gespräche einen höheren Stellenwert ein, da sich die Kinder häufig noch nicht verbal äußern können.

### 5.3. Entwicklungsgespräch

Das Entwicklungsgespräch findet einmal jährlich, in der Regel um den Geburtstag des Kindes, statt. Im Gespräch werden die Beobachtungen und die Entwicklung des Kindes während der Kindergarten- und Krippenzeit und den Erfahrungen zu Hause ausgetauscht. Zusammen mit den Eltern werden, sowohl für die Zeit im Kinderhaus als auch für Zuhause, Handlungsziele für die weitere Entwicklung des Kindes festgelegt. Nach Bedarf oder Begebenheit können die Gespräche auch öfters stattfinden.

### 5.4. Beratungsgespräch – Runder Tisch

Der „Runde Tisch“ ist eine Gesprächsform, an der weiter an der Erziehung Beteiligte teilnehmen. Ziel dabei ist, individuelle Handlungsansätze zu besprechen, um das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung zu fördern. TeilnehmerInnen an den Gesprächen sind die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte und Kooperationspartner von Beratungsstellen oder der Schule. Beratungsgespräche stellen einen Austausch zwischen Erfahrungswerten und Beobachtungen zu fachspezifischen Themen dar und werden nach Bedarf und der individuellen Situation entsprechend angeboten.

### 5.5. Elternabende- Montagstreff

Elternabende werden zur Vermittlung von Informationen und /oder zur gemeinsamen Erarbeitung von pädagogischen Themen und Inhalten angeboten. In der Regel findet ein Elternabend am Anfang des neuen Kindergartenjahres statt. An diesem Abend werden auch die Elternbeiräte für das anstehende Jahr gewählt. Weiter Elternabende werden an Themen geknüpft die den Eltern oder Fachkräften ein Anliegen sind.

Der Montagstreff ist ein Angebot für Eltern, während der Betreuungszeit, in einen Zeitfenster von 30 Minuten Informationen über inhaltliche oder auch organisatorische Themen zu erhalten. Er findet in der Regel monatlich statt. Für Eltern, die nicht teilnehmen können, hängt das Protokoll der Besprechung an der Pinnwand zum Lesen aus.

## 5.6. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der jährlich gewählte Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern gegenüber den pädagogischen Fachkräften und dem Träger. Er unterstützt und begleitet die Einrichtung in ihrem Erziehungsauftrag und bei organisatorischen Abläufen. Anliegen der Eltern und Elternbeiräte werden offen aufgenommen und mit den pädagogischen Fachkräften besprochen. Der Elternbeirat unterstützt und bereichert durch die Teilnahme oder Finanzierung bei Aktionen, Ausflügen, Projekten, Festen und Feiern den Kinderhausalltag. Er regt pädagogische Themen an und bringt Anliegen der Eltern ein. Der Elternbeirat und auch die Eltern bringen sich in den pädagogischen Alltag ein und bieten Unterstützung zum Beispiel beim Vorlesetag, beim Backen oder anderen Aktivitäten an.

## 6. Konzeptionelle Leitlinien - Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Die tägliche Bewegung, Entspannung und eine gesunde Ernährung wirken sich positiv auf die Gesundheit aus. Sie sind die Basis für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und für die Auseinandersetzung mit der Umwelt, für ein „positives gesundes Selbst“. Durch diesem Wissen nehmen in unserer Einrichtung die Themen: gesunde Ernährung, Bewegung, Entspannung und seelisches Wohlbefinden einen großen Raum ein. Eingebunden in den strukturierten Tagesablauf, mit altersgemischten Stammgruppen und sprachlicher Begleitung in all ihren Formen stellt dies, zusammen mit dem Freispiel, die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit dar.

### 6.1. Bewegung

Die körperliche Aktivität hat Auswirkungen auf die biologische Entwicklung des kindlichen Körpers, die Gesundheit, die Emotionen und auf das soziale Miteinander eines Kindes. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt mit der Umwelt Kontakt auf. Körperliches Gleichgewicht, Koordination, Ausdauer, aber auch das

Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl werden gestärkt. Auch die Sprachentwicklung wird durch Bewegung positiv beeinflusst und unterstützt. Die motorische Entwicklung stellt eine wichtige Voraussetzung zur Ausbildung der Körpersysteme (Muskel- und Skelettsystem) und des inneren Organsystems (Herz-, Kreislauf-, Atmungssystem) dar.

Regelmäßige körperliche Aktivität unterstützt das Körper- und Gesundheitsbewusstsein der Kinder. Zudem wird das Immunsystem stabilisiert und gestärkt. Eine ganzheitliche Bewegungserziehung wirkt sich positiv auf die Gesamtpersönlichkeitsentwicklung eines Kindes aus. Durch die körperliche Bewegung werden den Kindern positiven Gefühle und Freude an der Bewegung vermittelt. Wenn sie erkennen, dass sie etwas Neues können, wird das Selbstbewusstsein und der Selbstwert gestärkt. Ebenso verhilft Bewegung den Kindern mit Misserfolgen umzugehen, indem Enttäuschungen in positive Energie umgewandelt werden.

In Bewegungsspielen mit anderen lernen Kinder sich in eine Gruppe einzuordnen, ihre Bedürfnisse zu äußern, Spielabsprachen und Regeln einzusetzen und Konflikte zu lösen. Auf diese Weise werden den Kindern schon früh Schlüsselqualifikationen wie Kompromissbereitschaft, Teamfähigkeit und Sozialkompetenz vermittelt.

Gezielte Bewegungsangebote finden wöchentlich statt. Die Vielfalt an Geräten bietet unterschiedliche Möglichkeiten zur Erprobung des eigenen Körpers und dessen Fähigkeiten.

### **„Schlechtes Wetter gibt es nicht...“, Bewegung in der große „Natur-Turnhalle“**

Die in den Tagesablauf fest integrierte Gartenzeit gibt den Kindern die Möglichkeit sich in vielfältiger Weise zu bewegen. Da es bekanntlich kein schlechtes Wetter gibt, gehen die Kinder an jedem Tag im Jahr in den Garten. Die dabei erlebten jahreszeitlichen Erfahrungen bereichern den Wissensschatz der Kinder. Diese werden noch durch die „Natur-Turnhalle“, wie Spaziergänge ins Leudelsbachtal oder auf die Spielplätze in der Umgebung ergänzt.

## 6.2. Entspannung und seelisches Wohlbefinden

Die Kinder werden tagsüber oft von Reizen, Anforderungen und Freizeitaktivitäten überflutet. Auch der Alltag der Kinder ist von Schnelligkeit geprägt. Entspannung hilft dem Kind ins „innere Gleichgewicht“ zu kommen. Das ist mit Wohlbefinden, Ruhe und Gelöstheit verbunden und muss mit dem Kind aktiv eingeübt werden. Die Fähigkeit zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen Anspannung und Entspannung wechseln zu können, ist ein wichtiger Lernprozess, der zukunftsfördernd und wichtig für die spätere Lebensgestaltung ist. Das Kind erlebt die Phasen der Aktivität und Entspannung im Tagesablauf. Ein Beispiel dafür ist die aktive Freispielzeit. Dieser folgt ein Morgenkreis mit ruhigen und entspannenden Einheiten.

## 6.3. Gesunde Ernährung

Eine kindgerechte und ausgewogene Ernährung ist Voraussetzung für Gesundheit, das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit eines jeden Kindes. Deshalb ist es uns wichtig, dem Kind schon im frühen Alter die Zusammenhänge von gesundem Essen nahe zu bringen und sein Ernährungsverhalten, in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, zu prägen. Dem Kind wird durch das tägliche Erleben spielerisch vermittelt, was zu einem gesunden Essen gehört. Dazu tragen die reichhaltigen Obst- und Gemüseteller und die unterschiedlichen Frühstücksangebote bei. Das Kind erfährt wie Lebensmittel entstehen, wie sie verarbeitet werden und wie sie schmecken. Das Essen in der Gemeinschaft vermittelt dem Kind Genuss und sinnliche Erfahrung.

## 6.4. Sprache

Sprache ist der Schlüssel zur Welterfassung. Sprache zu beherrschen, heißt, mit anderen kommunizieren können. So kann ein wirkliches Miteinander und gemeinsames Leben entstehen

Das Kind erwirbt Sprache und kommunikative Fähigkeiten durch immer wiederkehrende Handlungen, die mit Worten begleitet werden. Das Erlernen ist unmittelbar mit den erlebten Emotionen verbunden. Gelegenheiten im täglichen

Miteinander gibt es dazu viele. Jedes Handeln, sei es beim Anziehen, bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, bei der Gartenarbeit, beim Spielen im Sand, bietet dem Kind Sprachanlässe. Dies nehmen die Fachkräfte auf und bieten dem Kind eine sprachlich anregende Umgebung und unterstützen das Kind mit geeigneten Materialien und Medien. Unterschiedliche Aktionen und Projekte bieten dem Kind Anreize, Sprache in unterschiedlichen Formen kennen- und einsetzen zu lernen. Die Fachkräfte sehen sich als Sprachvorbild und achten auf eine differenzierte und anregungsreiche Sprache. Sie begleiten ihre Handlungen sprachlich und bieten den Kindern vielfältige Ausdrucksformen. Die jährlich wiederkehrenden Feste, die durch viele Lieder begleitet werden, wie z.B. unsere „Jahresreigen“, lassen Gehörtes wiedererkennen und mit Freude wiederholen. In der Rhythmik erfahren unsere Kinder, die Verknüpfung von Bewegung, Musik und Sprache.

## 7. Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit

### 7.1. Beobachtung und Dokumentation

Die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe beobachten und begleiten die Entwicklung des Kindes. Ergänzt werden diese durch weitere Beobachtungen von Fachkräften, die das Kind in der Gartenzeit oder auch in anderen Bereichen sehen.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Kind im täglichen Tun. Neue Entwicklungsschritte oder Begebenheiten werden als Kurzbeobachtung dokumentiert. Hat das Kind ein Bildungsthema, wird dies in Absprache mit der anderen Fachkraft aus der Gruppe aufgegriffen und durch Materialien und Medien oder andere Impulse weitergeführt. Hat das Kind Bildungs- oder Entwicklungserfahrungen im Garten oder in den gruppenübergreifenden Angeboten gemacht, werden die pädagogischen Fachkräfte seiner Gruppe darüber informiert.

Beobachtungen außerhalb der Gruppen werden bei den gruppenübergreifenden Fallbesprechungen im Team thematisiert. Die Beobachtungen sind die Grundlage für die Erarbeitung von Handlungszielen, die in pädagogisches Handeln umgesetzt

werden. Sie sind auch Grundlage für das jährlich stattfindende Elterngespräch.

## 7.2. Portfolio

In einem Ordner (Portfolio) werden die Bildungserfahrungen der Kinder, ihre Arbeiten und Aktivitäten festgehalten und dokumentiert.

Das Portfolio begleitet das Kind während der ganzen Kinderhauszeit und mit Lerngeschichten, Berichten über Aktionen, Fotos, Bilder und kreativen Kunstwerken. Das Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten und Materialien, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entwicklung des Kindes aufzeigen. Es ist ein Spiegel des Kindes und dessen eigene Stärken und Fähigkeiten. Es zeigt dem Kind wie es sich verändert und weiterentwickelt hat. Das Kind erfährt dabei Anerkennung und ist stolz über sein Erreichtes.

Das Portfolio ist so angelegt, dass es für das Kind verständlich ist. Deshalb ist es im Krippenbereich hauptsächlich mit Fotos dokumentiert. Die Inhalte des Kindes sind keiner Wertung unterzogen. Die pädagogische Fachkraft unterstützt das Kind in der Gestaltung seines Portfolios. Der Ordner gehört dem Kind und es bestimmt, wer den Inhalt des Portfolios sehen kann.

## 7.3. Partizipation und Umgang mit Beschwerden

Die Partizipation und das Beschwerdemanagement sind wichtige Bestandteile in unserer pädagogischen Arbeit mit dem Kind und den Eltern.

### **Partizipation und Umgang mit Beschwerden von Kindern**

Partizipation bedeutet Teilhabe und bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung und Mitbestimmung. Unser Kinderhaus ist ein Lebensraum für das Kind, in dem die Interessen und Bedürfnisse des Kindes und der Eltern wertgeschätzt werden. Bei uns soll jedes Kind das Gefühl haben, angenommen zu sein. Jedem Kind werden die Wertschätzung seiner eigenen Person und eine Gleichberechtigung

gegenüber anderen entgegengebracht. Wir beteiligen das Kind an der Gestaltung des Tagesablaufes. Das Kind entscheidet und bestimmt aktiv das Leben bei uns im Kinderhaus. Während des Freispiels legt das Kind selbst fest wo, mit wem, wie lange und womit es sich beschäftigt. Und entscheidet in welchen Bildungsbereichen es sich aufhalten möchte und wer seine Spielpartner sind.

Zusammen mit anderen Kindern gestaltet das Kind Situationen, entwickelt Vorstellungen und nimmt zunehmend sein Leben in die Hand. Bei Mahlzeiten entscheidet das Kind selbst, was und wie viel es essen möchte. Die Ideen, Kenntnisse und Erfahrungen des Kindes werden aufgegriffen und sind Themen im Alltag. Durch die Berücksichtigung der Themen des Kindes in der Angebotsplanung, gewinnt das Kind Erkenntnisse in seinem selbstständigen Handeln alleine oder in der Gruppe. Es erfährt, dass es unterschiedliche Lösungswege gibt.

Die pädagogischen Fachkräfte legen Wert darauf, das Kind in möglichst viele Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Sie nehmen das Kind mit seinen Ideen, Meinungen, und Anregungen ernst und geben ihm die Möglichkeit zur Mitwirkung. Bei wichtigen Vorhaben oder Veränderungen in und um das Haus oder in der Gruppe werden das Kind und die Kindergruppe in den Entscheidungsprozess einbezogen. Gemeinsam mit allen Kindern werden wichtige Vorhaben in Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden besprochen und geplant. Mit kindgemäßen Abfragen oder der Präsentation von unterschiedlichen Umsetzungsmöglichkeiten werden die Kinder gehört und ihre Anliegen umgesetzt.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich im gruppeninternen Morgenkreis oder in Einzelgesprächen zu äußern, ihre Anliegen vorzubringen und sich zu beschweren. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Beschwerden sehr ernst und suchen zusammen mit den Betroffenen nach Lösungen. Dabei geht die Fachkraft einfühlsam vor und unterstützt die Kinder bei der Problemlösung. Die Eltern werden bei Bedarf über die Anliegen informiert und einbezogen.

## **Partizipation und Umgang mit Beschwerden von Eltern**

Eltern sind für uns Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Wir beteiligen sie an wichtigen pädagogischen Fragen, nehmen ihre Meinung und ihre Bedürfnisse ernst. Wir nehmen Beschwerden und Kritik von Eltern ernst und gehen offen auf sie zu. Durch zeitnahe Gespräche nehmen wir die Kritikpunkte auf und versuchen im Dialog eine Klärung.

Elternrückmeldungen sind uns wichtig, da sie auch ein Gradmesser für unserer Qualitätsentwicklung in der Einrichtung darstellt. Wir sehen Beschwerden als Chance zur Veränderung.

Bei Veränderungsprozessen innerhalb der Einrichtung, inhaltlicher oder organisatorischer Art, werden die Eltern vorab darüber informiert und in die Planung und Umsetzung soweit möglich eingebunden. Dabei ist es uns wichtig mit den Eltern im Verlauf des Prozesses im Gespräch zu bleiben und die Veränderungsschritte transparent zu machen.

Alle Eltern können sich bei Bedarf mit Anregungen, Ideen und Beschwerden an die pädagogischen Mitarbeiterinnen und die Einrichtungsleitung wenden. Wir gehen auf Eltern zu, wenn wir bemerken, dass sie unzufrieden sind, und suchen das Gespräch mit ihnen. Wir akzeptieren die Einwände der Eltern und nehmen ihre Perspektive wahr und sind auf diese Weise bemüht, das Problem aus Elternsicht zu sehen. Wir nehmen Beschwerden von Eltern ernst und sind offen für Kritik und Anregungen. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns wichtig.

Sollte im Gespräch mit der Einrichtungsleitung und den pädagogischen Fachkräften keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden, wird der Träger mit einbezogen.

## **8. Arbeiten in altersgemischten Stammgruppen**

...so erlebt das Kind den Alltag im Kindergarten

Wir arbeiten in altersgemischten Stammgruppen. Das bedeutet, dass die Gruppen aus Kindern unterschiedlichen Alters bestehen. Die Stammgruppe bietet dem Kind einen geschützten Rahmen. Hier erfährt das Kind Sicherheit, Gruppenzugehörigkeit und Geborgenheit.

Das Kind erlebt, dass sich Kinder in altersgemischten Gruppen durch ihre unterschiedliche Bildungs- und Entwicklungserfahrungen in ihrem Tun anregen. Die Jüngeren lernen von den Älteren und umgekehrt. Das Kind lernt eine Vielzahl von sozialen Rollenstrukturen. Das Kind stärkt in der Gemeinschaft seine körperliche, geistige und emotionale Kompetenz. Es lernt, dass das Miteinander, die gegenseitige Motivation und auch Unterstützung eines Spielpartners eine Bereicherung ist. Bildungsthemen werden für alle Kinder sicht- und erlebbar. So können Bildungsthemen nicht nur durch Impulse der pädagogischen Fachkräfte, sondern auch durch Anregungen und Ideen der anderen Kinder weiter getragen werden.

## 8.1. Herzlich Willkommen - Eingewöhnung im Kindergarten

Für die Eingewöhnung im Kindergarten wird in der Regel eine Woche eingeplant. Der Ablauf der Eingewöhnung ist an das Berliner Eingewöhnungsmodell angepasst, wie in Punkt 5.1 bereits beschrieben.

## 8.2. Unser Vormittag im Kindergarten

### Ankommen

Für die Ganztageskinder öffnet das Kinderhaus um 7:00 Uhr. Sie werden in einem Gruppenraum im Erdgeschoss von pädagogischen Fachkräften betreut. Ab 7:30 Uhr ist das Kinderhaus für alle Kinder geöffnet, die Kinder gehen in ihre Stammgruppen. Die Ganztageskinder verlassen nach der Gartenphase ihre Stammgruppen und treffen sich zum gemeinsamen Mittagessen.

## Freispiel

Im Kinderhaus nimmt das Freispiel einen großen Anteil der Betreuungszeit ein. Das Kind erschließt sich im freien Spiel seine Welt, eignet sich ein breites Spektrum an Denkmöglichkeiten an und schafft sich damit die Grundlage für Kreativität. Zusammen mit den anderen Kindern werden soziale Kompetenzen eingeübt, erlernt und erfahren.

### „Spielen ist nicht Spielerei“

Das Freispiel ist die wichtigste Form des Spiels. Hier kann das Kind eigenaktiv, selbstbestimmt und ohne zu schnelles Eingreifen einer pädagogischen Fachkraft die Welt entdecken. Das Kind hat die Möglichkeit selbstständig zu wählen, mit wem, womit und wie lange es spielen will. Im Gruppenraum und im Nebenzimmer sind Funktionsbereiche wie z.B. Bauecke, Rollenspielbereich, Mal- und Kreativbereich und die Bilderbuchecke eingerichtet. Das Kind kann sich im Spielen mit seiner Umwelt und mit den anderen Kindern auseinandersetzen. Die Bereiche können je nach Themen und Interesse verändert werden.

Außerhalb der Gruppenräume hat das Kind die Möglichkeit sich mit anderen Kindern aus der Gruppe oder auch gruppenübergreifend zu treffen. In der Freispielzeit stehen der Mehrzweckraum, der Spielflur und die Ruheinsel unter der Treppe zur Verfügung. Diese Gelegenheit zum Rückzug bzw. freien Spiel wird von den Kindern immer wieder gern genutzt. Dazu vereinbart die pädagogische Fachkraft gemeinsam mit dem Kind Regeln, damit es den Freiraum eigenständig nutzen kann.

Das Freispiel ermöglicht dem Kind Kreativität zu entwickeln und diese in Handlungen umzusetzen. Das Spielen bedeutet weit mehr, als Spaß zu haben. Das Spiel ist ein Stück der Lebensbewältigung für die Kinder. Im Freispiel kann sich das Kind mit genau dem Thema beschäftigen, das es gerade interessiert oder zusammen mit anderen gemeinsame Spielaktivitäten entwickeln und verwirklichen. Für das Kind ist Spielen Lernen. Für die Kinder ist der Austausch im Partner- und Gruppenspiel sehr wichtig. Sie lernen zu teilen, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Sie stimmen sich

ab, lernen sich durchzusetzen, finden Freunde, und lernen für sich und andere einzustehen. Das sind wichtige Kompetenzen, die zu einer guten Konfliktlösung beitragen.

### Begrüßungskreis/Morgenkreis

Der Morgenkreis findet stets nach dem gleichen Ritual statt. Er beinhaltet eine Begrüßung, das Besprechen des Wochentages, des Datums und des Wetters, Finger- und Bewegungsspiele. Der jeweilige Ablauf und Inhalt des Morgenkreises unterscheidet sich innerhalb der Gruppen.

### Gemeinsames Frühstück

Das tägliche Frühstück ist ein fester Anker im Tagesablauf. Es findet nach dem Freispiel statt und schafft den Übergang zur Gartenphase. Die pädagogische Fachkraft bereitet es zusammen mit den Kindern vor. Im täglichen Zubereiten lernt das Kind das Obst und Gemüse, unterschiedlichen Brotsorten, sowie weitere Lebensmittel und deren Verarbeitung kennen. Das gemeinsame Tischdecken und Bereitstellen der Lebensmittel schließen die Vorbereitung ab. Dabei eignet sich das Kind Formen der Tischkulturen an.

Das Essen zusammen mit anderen stärkt das Gemeinschaftsgefühl, das reichhaltige Angebot regt an, auch Unbekanntes zu probieren. Das gemeinsame Frühstück bietet dem Kind unterschiedliche Sprachanlässe, was sich in den täglich, angeregten Tischgesprächen widerspiegelt.

### Gartenzeit / Spaziergänge

Die Gartenzeit oder ein Spaziergang, unabhängig vom Wetter und den Jahreszeiten, ermöglicht dem Kind interessante, durch die anregende Umgebung vielfältige, Natur- und Bewegungserfahrungen.

## Gezielte Angebote

Bei der Themenauswahl werden Bildungsthemen der Kinder aufgenommen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Seitens der Fachkraft werden Themen angeregt, die das Kind in seiner Entwicklung weiterbringen. Ein Beispiel dafür: einem Kind fällt das Schneiden schwer, es spielt nur in dem Baubereich. Es bekommt von der Fachkraft den Impuls, dass seine Autos auch Verkehrszeichen brauchen. Diese müssen selbst hergestellt werden. Zusammen der Fachkraft oder auch anderen Kindern entstehen die Verkehrszeichen. Das Kind hat durch den anderen Kontext gelernt, sich nun mit einem für ihm herausfordernden Thema auseinander zu setzen. Gezielte Angebote werden während der Freispielzeit über einen längeren Zeitraum oder in Kleingruppen altersgemischt oder altershomogen wie z.B. bei den zukünftigen Schulkindern oder in der Gesamtgruppe durchgeführt.

## Projekte

Projekte werden gruppenintern, gruppenübergreifend oder auch hausübergreifend durchgeführt. Ein Beispiel ist die umfangreiche Gartenumgestaltung, die in Zusammenarbeit mit den Kindern, Eltern und dem Träger, erfolgreich umgesetzt wurde. Das Ziel war, Rückzugsmöglichkeiten für Kinder zu schaffen.

Die Themen sind angelehnt an die Bildungsthemen der Kinder. Sie können aber auch jahreszeitlich bezogen sein, kreativ künstlerische, umwelt- und naturwissenschaftliche und auch gesellschaftliche Themen beinhalten.

## Sprachförderung

Die Sprachförderung findet im Kinderhausalltag in fast allen Situationen statt: während dem Freispiel, dem Morgenkreis und dem Essen. Das Kind wird dabei alltagsintegriert und individuell von den pädagogischen Fachkräften sprachlich begleitet und gefördert. Hat ein Kind einen erhöhten Sprachförderbedarf wird es von der Fachkraft gezielt in Kleingruppen oder auch einzeln gefördert. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte ein sprachliches Vorbild. Sie sind dem Kind zugewandt und halten Blickkontakt und

bieten Anregungen zur Artikulation, Grammatik, Wortschatzerweiterung und fördern das Sprachverständnis.

### 8.3. Unser Nachmittag im Kindergarten

Nach der Gartenphase treffen sich die Ganztageskinder zum gemeinsamen Mittagessen.

#### Mittagessen

Die Fachkraft holt die Ganztageskinder in ihrer Stammgruppe ab und begleitet sie in den Gruppenraum, in dem das Mittagessen stattfindet. Dort decken die Kinder selbstständig den Tisch. Ein Tischritual mit Kerzenanzünden und ein Tischspruch schließt sich an. Anschließend können sich die Kinder das Essen eigenständig auf ihre Teller schöpfen.

#### Ruhen und Schlafen/Entspannungsphase

Nach dem Essen gehen die älteren Kinder zum Ruhen in einen Gruppenraum. Das Ruhen beinhaltet Elemente, die zur Entspannung der Kinder beitragen, wie zum Beispiel eine Geschichte vorlesen. Nach 30-45 Minuten ist das Ruhen vorbei und die Kinder können in diesem Raum mit dem Freispiel beginnen.

Die jüngeren Kinder gehen zum Schlafen in den Mehrzweckraum. Der Raum wird abgedunkelt. Das Schlafen dauert bis 15 Uhr, danach werden die Kinder geweckt. Nachdem die Kinder wach sind, gehen sie zum Spielen in den Gruppenraum. Das Schlafen und Ruhen wird bedarfsgerecht geregelt.

#### ...die aktive Zeit nach dem Ruhen

Nach der Ruhezeit bieten wir das Element des Freispiels mit freien und gezielten Angeboten an. Dieses Freispiel findet im Kinderhaus oder im Freien statt. Bis 17 Uhr werden die Kinder abgeholt. Auch hier haben die Eltern die Gelegenheit wichtige

Informationen von den pädagogischen Fachkräften zu erhalten. Hierzu wird ein Tagebuch geführt, so dass alle Informationen über Erlebnisse und Begebenheiten während des Kindergarten-tages an die Eltern weitergegeben werden können.

#### 8.4. Herzlich Willkommen – Eingewöhnung in der Krippe

Die Eingewöhnung in die Krippe stellt für das Kind den ersten Ablösungsprozess außerhalb der gewohnten Umgebung dar.

Für das Kind bedeutet der Besuch in der neuen Einrichtung, sich in einer ihm fremden Welt, in neuen Räumen und mit unbekanntem Menschen zurecht zu finden.

Dazu gehört auch, dass sich das Kind zunächst an einen neuen Rhythmus und den Tagesablauf der Einrichtung gewöhnt und eine mehrstündige Trennung von seiner Bezugsperson (Mutter, Vater, Oma, Opa,...) erleben kann.

Die Erfahrungen, die das kleine Kind hierbei macht, sind prägend für sein weiteres Leben. Immens wichtig ist es daher, dass die Erfahrungen positiv sind und die Bindung zu den Eltern sicher ist. Dazu gehört, dass Vereinbarungen über Bring- und Abholzeiten eingehalten werden, sodass das Kind eine Verlässlichkeit erfährt. Kurze Rituale in der Bringzeit können dem Kind den Abschied erleichtern. Zu lange Abschiedsrituale erschweren oftmals die Trennung.

Der ganze Prozess der Eingewöhnung muss so sensibel gestaltet werden, dass das Kind die Erfahrung machen kann: „Ich werde nicht alleine gelassen, ich bekomme Unterstützung solange ich sie brauche. Und meine Mutter/Vater kommt wieder und holt mich ab.“

##### Abläufe der Eingewöhnungsphase- nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

1. Grundphase der Eingewöhnung
2. Trennungsversuch ab dem vierten Tag

3. Eingewöhnungsphase mit kurzen und langen Zeitabschnitten, die das Kind alleine in der Krippe verbringt.
4. Ende der Eingewöhnung ist, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert.

In den ersten drei Tagen hält sich das Kind mit seiner Bezugsperson nur kurz in der Einrichtung auf, ohne von ihr getrennt zu werden. Die Bezugsperson begleitet das Kind mit Aufmerksamkeit, ohne jedoch aktiv in das Gruppengeschehen einzugreifen. Sie hält Blickkontakt mit ihm und dient dem Kind als „sicherer Hafen“. Für die Eingewöhnung braucht das Kind eine konstante pädagogische Fachkraft. Die ersten Kontaktaufnahmen orientieren sich am Verhalten des Kindes. Am vierten Tag findet die erste Trennung statt, das heißt, die Bezugsperson verabschiedet sich und verlässt für 10 bis maximal 30 Minuten den Raum. Die Bezugsperson bleibt in der Einrichtung. Die Zeitabschnitte in der Gruppe verlängern sich. Die Eingewöhnung dauert so lange, bis das Kind eine sichere Bindung zur pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat.

## Übergangsobjekte

Die Kinder können ein Übergangsobjekt wie Schnuller, Kuscheltier oder Schmusetuch ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend mitbringen. Der vertraute Gegenstand unterstützt und tröstet das Kind im Krippenalltag (Einschlafen, Müdigkeit, traurig sein...)

### 8.5. Unser Vormittag in der Krippe

...so erleben die Krippenkinder den Alltag

Um den Kindern eine sichere Basis und Struktur im Tagesablauf bieten zu können, schaffen wir einen Rahmen, der Orientierung ermöglicht und Sicherheit gibt.

Die bestehenden Rituale des Tages sind von großer Bedeutung und bilden die Grundstruktur für einen entdeckungs- und erfahrungsreichen Alltag.

Das Kind orientiert sich anhand von bekannten Abläufen und Handlungen. Immer wiederkehrende Rituale vermitteln ihm Sicherheit im Verhalten, geben Geborgenheit und helfen Übergänge zu schaffen. Folgende Elemente des Tagesablaufes finden in beiden Krippengruppen statt:

## Ankommen und Freispiel

Für das Kind unter Drei ist es für den weiteren Tagesablauf ganz entscheidend, ihm einen sanften Übergang von der Familie in die Einrichtung zu geben. Nach einer persönlichen Begrüßung durch eine pädagogische Fachkraft wird das Kind von den Eltern an diese übergeben. Hierbei findet ein kurzer Informationsaustausch statt, an den sich das Abschiedsritual zwischen Eltern und Kind anschließt. Nun bekommt das Kind Zeit zum Ankommen und in sein Spiel zu finden.

Das Freispiel ist ein sehr wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder können dabei selbstständig entscheiden wo, mit wem, wie lange und was sie tun wollen. Dafür bieten wir alters- und entwicklungsspezifisches Spielmaterial an, schaffen eine anregende Umgebung und geben die Möglichkeit für individuelles Spielen und Lernen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, alle Kinder im Blick zu haben, ihre Bedürfnisse zu achten, sie in ihrem Spiel zu begleiten und für sie verlässlich dazu sein.

## Begrüßungskreis/Morgenkreis

Die tägliche Zusammenkunft im Sitzkreis auf dem Boden ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Er beendet das Freispiel und bildet den Übergang zur nächsten Aktivität. Wir singen ein Begrüßungslied und machen Finger- und Bewegungsspiele. Beim gemeinsamen Singen und Versesprechen fördern wir die sprachliche Entwicklung und stärken das Gemeinschaftsgefühl der Kinder.

## Gemeinsames Essen

Gemeinsame Mahlzeiten sind uns wichtig, da sie dem Tag Struktur geben und das

„Wir-Gefühl“ unterstützen. Deshalb bieten wir den Kindern einen Obst- und Gemüseteller an. Bei dem Essen für die Mittagszeit ist den Eltern frei gestellt, ob sie ihrem Kind ein weiteres Vesper oder ein Essen zum Aufwärmen mitgeben.

Wir decken zusammen mit den Kindern den Tisch und sprechen einen Tischspruch. Im sozialen Miteinander lernen die Kinder den Umgang mit Porzellangeschirr und Besteck und fördern dadurch ihre Motorik. Sie erfahren, dass man teilen und füreinander sorgen kann und erleben gleichzeitig Freude beim Essen.

### Achtsame Pflege- Sauberkeitserziehung in der Krippe

Das Wickeln ist ebenfalls eine Bildungssituation. Bei diesem wichtigen Tagesritual nimmt sich die pädagogische Fachkraft Zeit. Sie begleitet alle Handlungen liebevoll und sprachlich, sodass das Kind weiß, welche Schritte nacheinander kommen. Es wird in die verschiedenen Schritte aktiv mit eingebunden z.B. Wickelbox richten.

Für die Sauberkeitserziehung müssen beim Kind entsprechende körperliche Reifungsprozesse abgeschlossen sein. Für das ‚Trocken‘ werden müssen beim Kind seelische, körperliche und geistige Reifungsprozesse vollzogen sein. Die pädagogische Fachkraft unterstützt das Kind bei diesem Entwicklungsschritt und gibt ihm den Raum und die Zeit, die das Kind braucht um „Sauber“ zu werden. Für uns ist es wichtig, dass das Kind diesen Entwicklungsschritt aktiv mitgestaltet.

### Spielen im Flur

Um dem individuellen Bewegungsbedürfnis der Kinder nachzukommen, bieten wir während den Freispielzeiten das Spielen auf dem Flur an.

Dabei steht die selbstständige Bewegungsentwicklung im Mittelpunkt. Für seine körperliche Entwicklung kann das Kind vielfältige Bewegungs- und Erkundungsmöglichkeiten nutzen, z.B. klettern, fahren, rutschen, wippen.

## Spaziergänge/Spielen in der großen „Natur- Turnhalle“

Zur Stärkung seiner Gesundheit braucht das Kind viel Bewegung an der frischen Luft. Darum gehen wir bei jedem Wetter nach draußen. „Pfützen hüpfen“ ist ein beliebtes Spiel, was dem Kind bei wetterangepasster Kleidung viel Spaß bereitet. Beim An- und Ausziehen lernen die Kinder selbstständig zu werden, zu warten und sich gegenseitig zu helfen.

Um die Natur ganzheitlich wahrnehmen zu können, werden von uns auch Spaziergänge in der näheren Umgebung eingeplant.

Das Spielen auf dem Balkon, im Garten und auf verschiedenen Spielplätzen gibt den Kindern die Möglichkeit, Spielgeräte wie Rutschbahnen, Klettergerüste und Schaukeln kennen zu lernen und dabei vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen. Sie lernen auf unterschiedlichen Untergründen zu gehen und erfahren Elemente wie Erde, Sand und Wasser mit allen Sinnen.

## Schlaf- und Ruhephase

Das Krippenkind benötigt Zeiten, in denen es zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen kann. Wir bieten in den Gruppenräumen verschiedene Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten an, in denen sich das Kind zurückziehen kann. In den Schlafräumen hat jedes Krippenkind ein eigenes Bett. Persönliche Gegenstände wie Kuscheltiere oder Schnuller sind dabei so notwendig wie vertraute pädagogische Fachkräfte und wiederkehrende Abläufe.

## Verabschiedung

Die Kinder werden von der pädagogischen Fachkraft persönlich verabschiedet. Dabei besteht für die Bezugsperson die Möglichkeit sich mit der pädagogischen Fachkraft auszutauschen.

## 9. Übergänge gestalten

Als Übergang wird eine Veränderung, beispielsweise durch einen Wechsel des Lebensbereiches, verstanden. Der gewohnte Rhythmus des Alltags wird verändert, der kindliche Aktionsradius erweitert sich. Unsicherheiten und Ängste tauchen auf, da sowohl Kind als auch Eltern „Neuland betreten“. Nicht nur die Kinder müssen den jeweiligen Übergang bewältigen, auch die Eltern sind vom Übergang betroffen. Hierbei ist wichtig: Je besser die Eltern über die Bedeutung des Übergangs für die Kinder im Bild sind, desto besser können sie ihr Kind dabei begleiten und ihm eine wichtige Stütze sein.

### 9.1. Übergang Familie – Kindergarten/Krippe

Die Eltern werden in einem Gespräch über die Konzeption und Arbeitsweise informiert. Die Eltern werden in ihren Unsicherheiten und Bedenken begleitet und erfahren besonders in der Eingewöhnungszeit durch Rückmeldungen die pädagogische Fachkraft, wie es ihrem Kind geht. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen der Fachkraft und den Eltern vermittelt dem Kind Sicherheit und unterstützt den Übergang positiv.

### 9.2. Übergang Krippe – Kindergarten

Naht die Zeit des Übergangs in den Kindergarten, beginnt für das Kind die Schnupperzeit in der zukünftigen Kindergartengruppe. Diese findet in der Regel mit 2,5 Jahren statt. Neue Beziehungen müssen zu den pädagogischen Fachkräften aus der Kindergartengruppe und zu den anderen Kindern aufgebaut werden.

Die pädagogische Fachkraft aus der Krippe begleitet das Kind während der Freispielzeit in die Kindergartengruppe. Hierbei lernt es die Pädagogische Fachkraft der Kindergartengruppe, die Kinder der Gruppe und ihre Abläufe kennen. In Gesprächen und Hinweisen wird das Kind feinfühlig auf dem Übergang vorbereitet.

Für die Eltern des Kindes findet ein Abschlussgespräch statt, an dem die

pädagogische Fachkraft aus der Krippe und die neue zuständige Fachkraft aus dem Kindergartenbereich teilnehmen.

Ist der Abschiedstag gekommen feiert die Krippengruppe mit dem Kind ein kleines Abschiedsfest, bei dem es seinen Portfolio-Ordner, seine Mappe, und persönliche Dinge erhält und sich von der Gruppe verabschiedet.

Als Zeichen für ein Willkommen in der neuen Gruppe wird das Kind durch ein Plakat an der Gruppeneingangstür begrüßt.

### 9.3. Übergang Kindergarten – Kindergarten

Steht ein Übergang zwischen den Einrichtungen an, nehmen die pädagogischen Fachkräfte Kontakt mit den Fachkräften aus der anderen Einrichtung auf. Sie planen den Übergang gemeinsam. Der beinhaltet ein Übergangsgespräch mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften aus beiden Einrichtungen und eine „Schnupperzeit“ für das Kind in der neuen Einrichtung.

### 9.4. Übergang Kindergarten-Schule

Im gemeinsamen Kooperationsvertrag mit den Schulen wird die Vorgehensweise gemeinsam besprochen und geplant. Im letzten Kindergartenjahr werden die Eltern der zukünftigen Schulkinder über die Entwicklungsziele, Anforderungen und Aktivitäten der Kinder informiert, die einen gelungenen Übergang möglich machen: Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, die Bereitschaft Aufgaben zu übernehmen, Hilfe einzufordern und diese auch annehmen zu können, die soziale und emotionale Kompetenz und die Feinmotorik, wie zum Beispiel die Stifthaltung.

## 10. Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen

### 10.1. Kooperation mit Beratungsstellen

Zum Wohle des Kindes arbeiten die pädagogischen Fachkräfte, in Absprachen mit den Eltern, mit allen Fachkräften zusammen, die sich um eine gelingende Entwicklung kümmern. Für ein Kind mit besonderem Unterstützungsbedarf werden Frühförderstellen und die Fachkoordination der Gemeinde miteinbezogen, um den Kind und den Eltern die bestmögliche Unterstützung zu teilwerden lassen.

### 10.2. Kooperation mit den Schulen

In einen jährlich festgelegten Kooperationsvertrag werden die Eckpunkte der Kooperation festgelegt und durchgeführt.

### 10.3. Kooperation mit KISS

Das Kinderhaus kooperiert mit der Kindersportschule (KISS).

Unsere Einrichtung ist gegenüber angebotenen Projekten einzelner Bildungsträger aufgeschlossen.

### 10.4. Vernetzung im Gemeindewesen:

Zur Unterstützung des Kindes bei seinen Bildungsthemen, aber auch zum Kennenlernen seines Wohnortes, vernetzen wir uns mit unterschiedlichen Einrichtungen der Gemeinde Möglingen mit Geschäften, Firmen, Institutionen und Bürgern. Uns ist wichtig, dass das Kind seine Gemeinde kennenlernt und an dem Gemeindeleben teilnimmt.